

*Delphin-Kreis* (Hrsg.): Von Stadtteilen, Baulichkeiten und Originalen aus Konstanz und der Schweizer Nachbarschaft (= Konstanzer Beiträge zu Geschichte und Gegenwart. Begründet im Jahr 1888 durch Philipp Ruppert als Konstanzer Beiträge zur badischen Geschichte. Fortgeführt vom Delphin-Kreis Konstanz. Neue Folge, Bd. 1). Mit Beiträgen von Paul Bär, Gernot Blechner, Herbert Hofmann, Otto S. Leib, Rainer Meschenmoser, Dieter Städele, Willi Sutter, Werner Thallemer. 184 Seiten mit 7 mehrfarbigen, 14 zweifarbigem und 78 Schwarz-weiß-Abbildungen, farbiger Einband, Südkurier Verlag, Konstanz 1986. DM 47,80.

Als sich im April des Jahres 1981 im Haus »Zum Delphin« in der Konstanzer Hussenstraße eine 5köpfige Männerrunde zum gemeinsamen Gedankenaustausch traf, war noch nicht abzusehen, welche konkreten Aktivitäten dieser Kreis einmal entwickeln würde, dessen Mitglieder sich anfangs global zur Aufgabe gesetzt haben, heimatgeschichtliche Vorgänge in der Region Konstanz und den benachbarten Schweizer Gebieten zu erforschen und für einen größeren Leserkreis lebendig darzustellen. Allen an diesem Unternehmen beteiligten Amateurchistorikern, die als Graphiker, Studienrat, Ingenieur und Exportkaufmann im Hauptberuf stehen, ist gemein, daß sie entweder aus beruflichen oder privaten Gründen eine ganz besonders intensive Beziehung zum Konstanzer Umland eingegangen sind und dieser schon seit längerer Zeit in zahlreichen, allgemein beachteten lokalgeschichtlichen Beiträgen in unterschiedlichen Publikationsorganen liebevoll ihren Tribut gezollt haben, der auch in der anzuzeigenden Schrift zum Ausdruck gelangt.

Mit der Aufnahme des Buches in die Reihe »Konstanzer Beiträge zu Geschichte und Gegenwart«, das gleichzeitig eben diese Veröffentlichungsreihe eröffnet, haben sich die Herausgeber insofern besondere Verdienste erworben, als sie dadurch – übrigens mit einer zeitlichen Distanz von rund 85 Jahren – unmittelbar an die Tradition der von Philipp Ruppert während der Jahre 1888 bis 1899 publizierten »Konstanzer Geschichtlichen Beiträge« anknüpfen und somit auch eine Person erneut ins öffentliche Bewußtsein bringen, die in Konstanz zu Unrecht in Vergessenheit geraten ist. Ruppert, einstiger verdienter Lyceumsprofessor und kurzzeitiger Stadtarchivar, gab Ende des vergangenen Jahrhunderts fünf Nummern heraus, in denen er im wesentlichen die Kollektaneen seiner Studien im Stadtarchiv zu kulturgeschichtlichen, biographischen und lokalhistorischen Mitteilungen ausweitete. So eigentlich richtig zur Kenntnis genommen wurde und wird jener fleißige und sachkundige Schaffer bislang jedoch nur von der Historiker-Zunft, der Adressatenkreis, der ihm damals eigentlich vor Augen schwebte, nämlich das Konstanzer Bürgertum, hat ihm jedenfalls in großer Unwissenheit seine Gunst und Aufmerksamkeit versagt.

Doch nicht nur formal, auch inhaltlich wurde seitens des Herausgeberkollegiums großer Wert auf Kontinuität gelegt: »Nicht für die Wissenschaft, sondern für die Leute wollen wir schreiben und den Sammeluriumcharakter von Rupperts Konstanzer Geschichtlichen Beiträgen möglichst weiterpflegen« (S. 10). Neben den »Delphinern«, vier Deutsche und ein Schweizer, treten zwei weitere Autoren (Otto S. Leib und Werner Thallemer) in Erscheinung, die den Schwerpunkt dieses ersten Bandes oben erwähnter Reihe mit 18 Einzelbeiträgen auf das Thema »Ergatshausen« legten, ein rechtsrheinisches Konstanzer Stadtviertel, das zwischen Fürstenberg und Petershausen liegt. Im Rahmen des Generalthemas wird die Geschichte des Ergatshausener Hofes als Quartiersmittelpunkt und die des dortigen Rathauses (Blechner, S. 13–38 und S. 59–66) sowie die städtebauliche Entwicklung (Meschenmoser, S. 91–121) abgehandelt; die Schilderung einzelner Kindheitserinnerungen (Städele, S. 122–138) beschließen diese Rubrik.

Weitere, jetzt auch das Umland einbeziehende Themen bilden die Konstanzer Altstadt (als Problemfelder werden der Kanzelträger Abraham und das Haus »Zum Eisenhut« in der Tirolergasse angesprochen), ferner Emmishofen (Umwandlung der dortigen Tabakfabrik in eine Unabhängige evangelische Kirche, sodann das thurgauische Heimenhofen, wo das Bistum Konstanz ein Zehnhaus besaß). Eine historische Betrachtungsweise erfährt auch das ehemalige Frauenklosterlein Adelheiden; andere Kapitel haben den Allmansdorfer Nesthof, die Geschichte der Dorfwirtschaften in Tägerwilen und den sogenannten Großen Stein von Kreuzlingen (Ecke Hauptstraße/Steinweg) zum Inhalt.

Das methodische Vorgehen der Beiträge zeichnet sich durch eine erfreuliche Vielfalt aus. Nicht nur schriftliches und bildliches Material wurde der Informationsgewinnung zugänglich gemacht, sondern auch die Erinnerungen und mündlichen Erzählungen mancher befragter Person, eine Methode übrigens, die sich erst neuerdings und ganz allmählich unter dem Begriff der »oral history« einen Namen gemacht hat.

Diesem heuristischen Zugang verdanken die restlichen Kapitel der Schrift ihre Entstehung, die von Kriegs- und Reichsarbeitsdiensterlebnissen, genealogischen Exkursen (Geschlecht der Ainser in Hagnau) und von Originalen des Konstanzer Bürgertums handeln wie etwa »de Kräuter-Karle, de Wolkeschieber, de Mucki, de Brix, Papa Noppel« oder der unvergessene und weiterhin bekannte »Steuer-Karle«, ein »alemanisches Talent der humoristischen Kunst, (der) die traditionelle Konstanzer Saalfasnacht seit den 30er Jahren ganz entscheidend prägte (S. 73).

Das Buch ist editorisch mit großer Sorgfalt betreut, zudem mit zahlreichen und auch an der jeweiligen Textstelle abgedruckten Abbildungen (Zeichnungen, Photos, Pläne) versehen, genügt in hohem Maße bibliophilen Ansprüchen und ist daher preislich gerechtfertigt. Seine methodisch moderne Konzeption kann ähnlichen Werken, die ebenfalls als Detail- und Liebhaberarbeiten angelegt sind, sicherlich als beachtenswertes Vorbild dienen. Es mutet bisweilen erstaunlich an, welche reiche Ausbeute aus einem doch recht eng begrenzten Forschungsgebiet zu holen ist.

So verdienstvoll die Arbeit auch ist, so sei doch gerade hier auf eine mögliche Gefahr aufmerksam gemacht, die überhaupt der momentan Hochkonjunktur besitzenden Heimatgeschichtsforschung drohen könnte: Angesichts der Überfülle an Publikationen zu unterschiedlichsten Aspekten der Lokalgeschichte ist der Konsument (Leser) bald derart überfordert, daß er als einziges Kriterium bei seiner Lektürewahl nur noch die Aktualität eines Buches, nicht mehr jedoch dessen Qualität gelten läßt, die für vorliegendes Werk freilich gänzlich außer Rede steht.

Möge diesem Buch nicht das gleiche Schicksal beschieden sein wie jenen Heften Rupperts, von denen der Autor mit bitterer Ironie zu berichten wußte, daß er in Konstanz immerhin schon »vier bis sechs Exemplare« an den Mann gebracht habe (Vorwort, S. 9). Es gehört vielmehr in die Hände und die Bibliothek möglichst vieler Konstanzer Bürger, die ihre Stadt nicht als notwendiges Übel, sondern als etwas historisches Gewachsenes begreifen, das es zu erforschen, zu erhalten und zu schätzen gilt. Möge daher auch bei den in dieser Hinsicht Verantwortung übernehmenden Herausgebern die Einsicht reifen, mit ihrer erneut ins Leben gerufenen Publikationsreihe gelegentlich auch solchen Bürgern ein Forum bereitzustellen, und dies nicht nur für historische Mitteilungen und Abhandlungen.

Paul Baur